

Leipziger Tageblatt

und

Anzeiger.

N 264. Sonntag, den 21. September. **1834.**

Bekanntmachung.

Von und mit dem 22. d. M. und die Messe hindurch bis mit dem 21. October d. J. findet der Holzmarkt auf der Sommerreitbahn vor der Hauptwache an der Esplanade, der Torf- und Kohlenmarkt auf dem ehemaligen Trödlermarkte neben dem Gasthose zum weißen Schwane statt.

Leipzig, den 17. Sept. 1834.

Der Rath der Stadt Leipzig.
D. W. Demuth, Stadtrath.

Leipzig und seine Naturschönheiten. *)

In Schilderungen von Arthur v. R.

Einleitung.

Die Fluren stehn in ihrem Blumenkleide
Und rings ertönt der Vögel Hochgesang,
Es schallt der Heerden fröhliches Geläute,
Im Thale klagt der Hirtenflöten Klang;
Nur Freude herrscht und seliges Entzücken
Auf Berg' und Höh'n, im Wald und auf der Flur,
Wohin die wonnestrunknen Augen blicken,
Beut Freude rings die herrliche Natur.

Auch, Leipzig, Dir hat Schönheit sie gegeben,
Sie fehlt Dir nicht — ach! — nur Empfänglichkeit!

Wenn auch nicht stolze Berge sich erheben,
Hat doch des Schönen viel sie ausgestreut.
Ja, ihre segensreichen Blumen spricken
Für Jeden auf, der sie erkennen will.
Drum, Brüder, auf! und laßt sie uns genießen,
Naturgenuß sey unser schönstes Ziel!

Die Insel Buch Rotirs.

Hüthig, ihr Mädchen,
Arängt mir mit Zweigen
Grünender Eichen
Heute den Kahn! — nicht die Blumen gespart! —

*) Indem wir hiermit unser bereits vor einem Jahre gegebenes Versprechen erfüllen, fügen wir nur den Wunsch hinzu, daß diese kurzen Schilderungen mit eben demselben Beifalle aufgenommen werden mögen!

A. v. R.

Schmeichelnde Lüfte
Küssen den Abend,
Wehen so labend,
Laden uns ein zu der munteren Fahrt;
Seht wie die Segel
Lustig sie schwellen,
Plätschernde Wellen
Schlagen mit leisem Geräusch an den Kahn.
Darum, ihr Fischer,
Lößt mir die Bande,
Stoßt voh dem Strande,
Daß wir der blühenden Insel uns nahn! — —

Jetzt laßt uns landen und von diesem Hügel
Das schöne Bild betrachten. — Welch' schöner Anblick! —
Seht dort die baumumringte Stadt und ihre Thürme,
Vom letzten Strahl des Abendroths vergoldet.
Sanft hallend klingt das ferne Abendkluten
Zu uns herüber, Ruh und Frieden kündend,
Vermischt sich mit dem Glockenklang der Heerde,
Die heim jetzt kehren, ihre Wohnung suchend. —
Sieh' hier den Teich, wo sich der Mond schon spiegelt,
Bedeckt mit einer Menge bunter Röhne.
In diesem tönt Gesang, bald leis, bald lauter,
Vom Abendwinde her zu uns getragen —
Gelächter schallt in jenem, und gemächlich
Sitzt Eiaer dort selbststrudernd in dem Nachen.
Der André fährt mit frohgestimmtem Herzen
Die Auserkor'ne um das grüne Eiland;
Da kommt der Freund, der theure, ihm entgegen,
„Willkommen“ schallt's, und wiederum „Willkommen!“ —
Seht hier das Ufer, seine bunten Tische,
Und an den Tischen schön geschmückte Frauen
Und Männer, bald durch trauliche Gespräche
Den Abend würzend, bald durch muntre Scherze.
Und endlich nun die Insel selbst, die Lauben,